



Bibliographische Daten

Titel: Hans-Sachs-Forschungen
Signatur: Amb. 8. 1383

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Kenner — ich erinnere besonders an das Urteil J. Grimms — seine grösste Meisterschaft zeigte. Meine Untersuchungen dürften umso mehr interessieren, als ich bei einer grossen Anzahl von Dichtungen bedacht war, durch Nachweisungen aus der Weltliteratur zugleich Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der betreffenden Stoffe zu liefern.

3. Dafs „die vielen kleinen Teile sich nicht zu einem Ganzen zusammenschliessen“, ist unrichtig. Den Zusammenschluss besorgt die Einleitung, soweit er überhaupt bei einer Arbeit möglich war, die notwendigerweise in Einzeluntersuchungen auseinander fallen mußte.

4. Petzet bezeichnet es als „kleinlich und zwecklos“ wenn „diese . . . Forschungen“ „eine Quelle, auf die schon E. Goetze kurz hingewiesen hat, eingehender als Vorlage des Dichters erweisen.“ Ich bemerke dagegen: Goetze irrte sich einige Male in seinen Quellnotizen, oder erwähnt eine Version, ohne sie als Quelle zu bezeichnen. Es war meine Aufgabe als gewissenhafter Forscher, alle seine Notizen zu prüfen. Waren seine Angaben richtig, so liess ich die Fabel weg, waren sie falsch, ungenau, oder glaubte ich Schwierigkeiten, oder Einwendungen begegnen zu müssen, oder bot mir der Vergleich mit der Vorlage irgend ein interessantes Moment, so beschäftigte ich mich eingehender mit den betreffenden Gedichten, dies umso mehr als Goetze ja nie eine Vergleichung zwischen Hans Sachs und seinen Vorlagen brachte. Nur ein oberflächlicher unverständiger Nörgler kann dies „kleinlich und zwecklos“ nennen.

5. Der Rezensent nennt meine Abhandlung „eine Materialsammlung“ bzw. „Materiallieferung.“ Als solche bezeichnet er noch die Beiträge von Michels (Hans Sachs und Niclas Praun) Mummenhoff (Singschulordnung etc. der Meistersinger), Keinz (Meistersänger des 16. Jahrhunderts) Martin (Meistergesänge von Adam Puschmann) und Hampe (Ambrosius Österreich), während er die übrigen „darüber hinaus der künstlerischen Eigenart Hans Sachsens näher kommen“ läßt. Ist schon dieser Unterschied verwickelt, so ist es die Verteilung der einzelnen Arbeiten noch mehr. Materialsammlungen sind alle Beiträge, alle bringen neues Material, Mummenhoff, Keinz, Martin und Hampe zur Geschichte des Meistergesangs, die anderen zur näheren Kenntnis des Hans Sachs. Aber Goetzes Abhandlung (Über die Handschriften des Hans Sachs) und Schweitzers Betrachtung (Über Sprichwörter etc. bei Hans Sachs) haben wenig mit der „künstlerischen Eigenart“ des Dichters zu thun, dagegen hat meine Abhandlung im steten Vergleich des Hans Sachs mit seinen Quellen und Vorbildern immer „die künstlerische Eigenart des Dichters im Auge, mindestens ebenso sehr als Golther (Hans Sachs und der Chronist A. Krantz), wenn ich mich auch